

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B-1-M

Zeller-Balsam

Darmstörungen
Magenbeschwerden

«Zellerbalsam», das heilsame Naturprodukt, ist für alles gut und hilft immer.»

So oder ähnlich lautet das Urteil aller, die ihn kennen und schätzen, weil sie seine heilsamen Kräfte am eigenen Leib erprobt haben.

«Zellerbalsam» wird auch Ihnen helfen!

Unwohlsein, Uebelkeit, Magen- und Darmbeschwerden, Hautschäden aller Art, Hals-, Ohren- und Zahnschmerzen, gegen all diese Uebel und Beschwerden erweist sich der «Zellerbalsam» als das wirksame und bewährte Haus- und Heilmittel. An sich allein ersetzt er eine Hausapotheke und hat auch seinen Platz in jedem Soldatentornister.



Nur echt in unseren Originalflaschen à Fr. —,90, 1,80, 3,50, 5,50 und 10.—

Erhältlich in Apotheken und oft auch in Drogerien. Jede Packung ab Fr. 1,80 enthält einen Gutschein zum Gratisbezug des so begehrten, bilderreichen «Zellerkalenders».

Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne kostenlos unsere illustrierte «Jubiläumsschrift» p

Seit 78 Jahren bürgt der Name «Zeller» für höchste Qualität und Zufriedenheit.



MAX ZELLER SÖHNE
Apothek - Fabrik pharm. Präparate
ROMANSHORN Gegr. 1863

das heilsame Naturprodukt

Hastreiter's Kräuter-Pillen

jud- und giftfrei gegen



nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Gegen **Rheuma, Ischias**
Erkältungen usw.

Tessiner Kräuter-Extrakt MIRAVOL

In Apotheken u. Drogerien
Fabr. Dr. Jos von Sury
Castagnola 13 (Tessin)

„mords-guet“

Streichkäsi vom
Chäs-Bachme
Luzern

sind doch
am besten für

Brot-Aufstrich!

Knorr Suppen- gute Suppen!

Die Frau

Nochmals vom Briefschreiben

Auf meinen Artikel «In Eile Dein ...» habe ich verschiedene Zuschriften bekommen, und zwar vorwiegend zustimmende.

Ein junger Student z. B. schreibt: «Was Sie über das Briefschreiben sagen, ist richtig. Aber es ist schade, daß es so ist. — Es gab schon Mädchen, die mir einen guten Eindruck machten. Nachdem ich ihren ersten Brief gelesen hatte, konnte ich zu keiner positiven Einstellung mehr kommen. Es gibt unter hundert Menschen nicht zehn, die originelle, und helle, leuchtende Briefe schreiben.»

Umsomehr freut es mich, daß die Einsenderin der nachstehenden Zeilen mit solcher Vehemenz den Standpunkt vertritt, daß das Briefschreiben alles andere als eine tote Kunst sei. Ich gebe ihr gern den nötigen «Auspracheraum». Es ist manchmal viel netter, Unrecht zu haben, als Recht.
Bethli.

Briefe schreiben

Bethli schreibt schöne Artikel. Nur der letzte «In Eile Dein ...» hat mich enttäuscht, denn sein Inhalt stimmt mit der Wahrheit nicht überein. Gottseidank, nicht!

Daß das Briefschreiben vielen, besonders den Männern, verhaßt ist, dürfte wohl wahr sein. Aber wieviel Leute gibt es noch, die gern schreiben. Nicht weil sie ihre Briefe der Nachwelt übermitteln wollen, sondern um sich und andern Freude zu bereiten.

Vielleicht denken Sie, ich sei eine verschrobene alte Jungfer, die mit Briefschreiben ihre Langeweile vertreibt. Nein, das stimmt nicht. Ich bin eine moderne, junge Frau. Und trotzdem schreibe ich gerne. Falls Sie vielleicht meinen, ich hätte nichts anderes zu tun als Briefe zu schreiben, indes andere für mich arbeiten, so stimmt auch das nicht. Unser Haus ist groß und ich mache alle Arbeiten allein. In ein paar Wochen ist es schon so weit, daß ich auch noch im Garten arbeiten muß. Und dann meine Kleine! Sie hat Leben für zehn und eine ganz besondere Vorliebe für Sachen, die verboten sind. Daß ich auch hier immer aufpassen muß, dürfte verständlich sein. Auch die Kaninchen und der Hund wollen betreut werden. Arbeit gibt es immer. Und trotzdem! Ich schreibe gern, finde Zeit dazu und habe Freude daran. Bei all den Freunden und Bekannten, die mir so liebe und nette Briefe schreiben, dürfte es auch der Fall sein.

Wenn ich an die Briefe von zu Hause denke! An die lieben, langen Briefe, auf die ich mich freue, die ich mit Ungeduld erwarte und die ich immer am schlechtesten behandle, weil ich mir nicht die Zeit nehme, den Brieföffner zu suchen. Der Umschlag wird hastig aufgerissen. Ich will lesen, wissen, wie es allen den Lieben

geht, wissen was sie machen, was sie denken, ihre Pläne kennen. Die Schwester schwärmt für «Rebecca», den neuen Roman; das alte Sofa zwischen den zwei Fenstern ist entfernt worden, um einem modernen Couch Platz zu machen. Die Terrasse ist vergrößert worden und es sind neue Fische im Aquarium. Und es sind noch so viele andere Kleinigkeiten, die ich vernehme. Wer weit von daheim wohnt, interessiert sich für alles, was «zu Hause» vor sich geht. Und die Lieben dort wissen es. Daher die ausführlichen Briefe. Ich brauche nur die Augen zuzumachen und schon kommen die Bilder: ich sehe wie es war, und ich sehe wie es ist.

Ich denke an die schönen, interessanten Berichte meiner Freunde, die im Ausland leben. Briefe, die mir das, was die heutige Zeit und der Geldbeutel nicht erlauben, einigermaßen ersetzen: das Wandern, das Bekanntwerden mit anderen Ländern, Völkern, Gewohnheiten. Ich denke an die Zeilen meines Freundes Arnold, der auf den Philippinen wohnt. An seine Briefe, in denen er uns von den wunderschönen Blumen, Schmetterlingen, Vögeln erzählt, die uns wie Traumwesen erscheinen. Natürlich, ich könnte ein Buch über die Philippinen lesen. Aber in dem Buch wird von der kleinen Insel, wo Arnold mit seiner Familie lebt, sicher nichts zu finden sein.

Ich weiß nicht, ob Verliebte sich heute noch so viel schreiben wie früher ... bevor es Benzin gab. Aber ich nehme an, daß es sich viele nicht leisten können, einfach zu telefonieren. Telefonieren ist kein billiger Spaß. Zudem vergift man ja dabei meistens die Hauptsache. Man hat nicht Zeit zu denken. Kostbare Minuten werden mit belanglosem Gerede verloren. Auf einmal ist Schluß. Also muß man noch einmal anläuten oder doch zur Feder greifen. Und da man schon dabei ist, wird man sicher dem Geliebten mehr als zwei trockene Zeilen schreiben. Vom Telefonieren bleibt da nichts übrig als ein bißchen Aerger. Ich möchte aber die Braut, den Verliebten kennen, die nicht mit Freude zwei-drei-mal einen lieben Brief lesen. Mein Bräutigam schrieb nicht gern. Aber er liebte mich und wollte, daß ich es wisse. Und ich las es so gerne! Wir schrieben uns jeden Tag. Wir sind nun Mann und Frau geworden. Schon lange steht er nun an der Grenze. Es gibt nicht viele Tage, an denen der liebe Feldgraue zusehen muß, wie nur die anderen Briefe lesen. Auch ich lese immer noch gerne, daß er mich lieb hat und, daß er sich freut, bald wieder daheim sein zu können.

Es gibt noch viele Briefe, richtige Briefe. Briefe, wo man lacht, Briefe, wo man weint, Briefe, die trösten, und Briefe, die weh tun. Es ist eine Tatsache, daß es immer noch Leute gibt, die gern schreiben

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!